

Erasmus Erfahrungsbericht Kopenhagen WS 2012/13

1. Vorbereitung

Als ich mich dafür entschied in Dänemark zu studieren war mir zunächst noch nicht wirklich klar welche Vorbereitungen und Planungen dafür nötig sind. Dies war jedoch mit ein wenig Internetrecherche und ein bis zwei Terminen in der Sprechstunde beim International Office und bei der Erasmus-Beauftragten meines Fachbereichs schnell klar. Habe schließlich die Bewerbung eingereicht und wenig später eine Zusage bekommen.

Der wichtigste Teil der Vorbereitung war es ein 'Learning Agreement' zwischen der Uni Bremen und der Gasthochschule abzuschließen. Dies war nicht allzu schwierig, da es an der Metropolitan University College (Professionshøjskolen Metropol – PHM) ein festes internationales Modul für Lehrerbildung gab, in dem schon die nötigen 30 CP's enthalten waren. Lediglich die Kommunikation zwischen den beiden Universitäten erforderte teils etwas Geduld.

Es empfiehlt sich dringend schon vor Beginn des Aufenthaltes nach einer Unterkunft zu suchen, da der Wohnungsmarkt in Kopenhagen nicht allzu einfach ist. Dazu aber später mehr.

Weiterhin habe ich an der Volkshochschule einen A1-Sprachkurs besucht, um bereits ein paar Vorkenntnisse im Dänischen zu ergattern. Es stellte sich aber im Nachhinein für mich heraus, das jener nicht besonders Ergiebig war. Da ich nicht das Gefühl hatte sonderlich viel gelernt zu haben, sich der Kurs auch nicht von der Uni anerkennen ließ und in Dänemark Sprachkurse in der Landessprache umsonst angeboten werden.

2. Partnerhochschule und Lehre

Angekommen in Dänemark wurde ich trotz stundenlanger Verspätung direkt am Bahnhof von meinem 'Buddy' empfangen. Dieser übergab mir einen Umschlag mit den wichtigsten Studienunterlagen, ein gefühltes Dutzend bunter Stadtkarten und meinem Wohnungsschlüssel(!). Allgemein scheint der gute Empfang und die Umsorgung von Neuankömmlingen sehr wichtig für die Dänen, was sich auch in der ersten Einführungswoche

widerspiegelte. Es gab reichlich Informationen, Kennenlernspiele, Pizza und Bier.

Als dann in der nächsten Woche langsam alle teilnehmenden Studenten angekommen waren folgte auch schon die nächste Einführungswoche, diesmal jedoch nur für alle Studierenden des 'Lærer' Instituts, dem Frederiksberg Seminarium. Hier gab es erneut viele Kennenlernspiele und schließlich wurden alle noch offenen Fragen beantwortet. Gab es ein Problem waren stets alle anderen Studenten oder Mitarbeiter der Uni sehr hilfsbereit und organisiert.

Das Semester über folgten wir einem vorher besprochenem Verlaufsplan und hatten jeweils an verschiedenen Wochentagen einzelne Kurse. Die Lernatmosphäre war sehr angenehm, da sich alle nur mit Vornahmen ansprachen und viel Wert auf ein Gemeinschaftsgefühl gelegt wurde. Die einzelnen Kurse waren sehr unterschiedlich ausgelegt. Meist jedoch nahe an der Praxis orientiert und auf Gruppenarbeit und Diskussionen fokussiert. So besuchten wir mehrere Schulen in der Stadt und schauten uns deren Arbeitsweisen an oder fuhren für eine Exkursion in den Wald oder an den Strand.

Ein sehr nettes Ritual an dänischen Universitäten ist die Friday Bar. So wird jeden Freitag ab ca. 15h in der Mensa oder einfach auf dem Flur eine kleine Theke aufgebaut und dazu Tischkicker, Beer Pong oder andere Spiele angeboten. In der Regel nimmt daran auch ein Großteil der Studierenden teil und trifft heiter zusammen bis alle betrunken sind.

3. Unterkunft

Die Wohnungssuche war zunächst gar nicht so einfach, da kopenhagener Wohnraum in zentraler Lage knapp, begehrt und teuer ist. Zuerst habe ich über Internetportale versucht ein WG-Zimmer zu bekommen, woran ich aber schnell scheiterte und mich in wiederum anderen Portalen auf Wartelisten für einen Wohnheimplatz einschrieb. Das war jedoch auch nicht so einfach wie gedacht, da die meisten dänischen Studenten selbst in Wohnheimen unterkommen. So gibt es teils Vorbedingungen über Mindestaufenthalt, bisherige Studienleistungen (keine Erstsemester), usw. Schließlich bekam ich dann ein Zimmer in einem kleinen Wohnheim über die PHM vermittelt.

Dort in Tingbjerg, einer kleinen Siedlung am Rande der Stadt, teilte ich mir die Küche mit 16 sehr unterschiedlichen Leuten. Es gibt mehrere Supermärkte in der Nähe und ein Bus fährt

auch. Die Stadt, bzw. Nørrebro und Frederiksberg, wo gute Kneipen sind und die Uni ist, sind mit dem Rad in 20 min. erreichbar, was für kopenhagener Verhältnisse sehr gut ist. Die Miete lag bei etwa 270 Euro mit allem drum und dran.

Andere Austauschstudenten haben es geschafft sich ein WG-Zimmer in den Vorbezirken zu ergattern und zahlten zwischen 450-900 Euro Miete.

Alles in allem war das Leben im Wohnheim aber total in Ordnung und auf jeden Fall nicht langweilig. Auch die Gegend war weniger schlimm als erwartet. Von etwaigen Internetrecherchen zum Thema Tingbjerg sollte man sich nicht beeindrucken lassen!

4. Leben

Das Leben in der Stadt insgesamt war sehr lohnenswert. Es gab viele gute kleine Konzerte zu sehen, unendlich viele Bars zu erkunden und sowieso war immer irgendwas zu tun in der Stadt. Im Spätsommer gab es verschiedene Festivals für Musik und auch Kino, die teils umsonst oder sehr günstig waren. Wenn es in der Stadt einmal langweilig wurde konnte man schnell mal mit dem Zug nach Schweden fahren oder kleine Ausflüge in Dänemark wagen. Das nördlich gelegene Louisiana Museum ist beispielsweise sehr sehenswert.

Kulturell haben die Dänen verschiedene Feierlichkeiten wie das 'Julefrokost' oder den 'J-Day', wobei es stets um Gemeinschaft, ausgelassene Stimmung und Bier geht.

In Kopenhagen empfiehlt es sich möglichst schnell ein Fahrrad zu besorgen, da die öffentlichen Verkehrsmittel nicht die Günstigsten sind und es mit dem Rad oft sogar schneller ist und unkomplizierter ist. Beim Kauf eines gebrauchten Fahrrads empfiehlt es sich zu vergleichen und zu handeln, da besonders die Händler in der Nørrebrogade gerne mal ausländische Studenten abziehen; bei Verhandlungen aber auch gute Preise machen.